

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 123 (1997)
Heft: 11

Artikel: Urlaubsgemuffel
Autor: Riegler, Elfie / Levine, David
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-600848>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Einen Urlaubsmuffel, wie ich einer bin, werden Sie heutzutage nicht so leicht finden. Hardcore, sage ich Ihnen! Keine zehn Pferde bringen mich dorthin, wo – was für eine schreckliche Drohung – Ferienträume wahr werden, manchmal so wahr, dass sie in Alpträume ausarten. Mit Händen und Füßen, mit Klauen und Zähnen wehre ich mich dagegen, woanders zu sein als dort, wohin mich das Schicksal nun einmal deponiert hat. Ich mache, und das nun schon seit Jahren, Ferien auf Balkonien, aber ohne Balkon, denn meine Wohnverhältnisse sind nicht gerade die von Prinzessin Caroline von Monaco, Sie verstehen schon.

Wann meine Aversion gegen das Ferienmachen begonnen hat, weiss ich nicht mehr genau. Früher einmal war ich nämlich ein richtiger Urlaubsfreak. Jeden

Ferientag kostete ich aus, von

der ersten bis zur letzten Sekunde. Das Schönste am Urlaub war, meinen Chef und die lieben Kollegen eine Zeit lang nicht sehen zu müssen, auch wenn die Freude immer nur kurz war. Aber jetzt, wo ich keinen Chef und kei-

Keine zehn Pferde bringen mich dorthin, wo Ferienträume wahr werden.

ne Kollegen mehr habe, rühre ich mich nicht mehr vom Fleck. Wenn ich mich selber nicht sehen will, brauche ich ja nicht in den Spiegel zu schauen. Wenn ich mich, was allerdings nur selten vorkommt, wirklich ganz und gar nicht ausstehen kann, drücke ich mich halt ein bisschen an mir vorbei, so einfach ist das.

Natürlich gibt es aber noch andere Gründe, die das Wort «Urlaub» für mich zu einem Reizwort der schlimmsten Sorte gemacht haben. Einer dieser Gründe heisst Herbert. Herbert, der seriöse Bankkaufmann, schenkte mir kurz nachdem

ich seine Bekanntschaft gemacht hatte einen Gutschein. Es war eine Einladung für eine Woche Urlaub in dem Nudisten-camp, dem er, wie er mir später gestand, seit Jahren angehörte. Da ich Herbert liebte, überwand ich meinen Widerwillen und tat, als freute ich mich. Aber dann verbrachte ich einen endlosen Tag in Herberts Wohnwagen, bei 31 Grad im Schatten und vollständig bekleidet, während er selber draussen im Adamskostüm vergnügt seine Gartenzwerge abstaubte, seine Salat-

Ich mache, und das nun schon seit Jahren, Ferien auf Balkonien.

köpfe goss und stundenlang mit splitter-nackten Unbekannten parlierte. Wie ich später aus zuverlässiger Quelle erfuhr, hatte Herbert den Gutschein vor mir bereits an ein halbes Dutzend Frauen verschenkt. Und genauso oft hatte er ihn wieder dankend zurückgehalten. Und wirklich, bei genauem Hinse-

hen sah er schon reichlich abgenutzt aus – der Gutschein, nicht der Spender –, mit hässlichen Eselsohren an allen vier Rändern. Herbert konnte sich nicht entschliessen, seinen Garten Eden mir zuliebe aufzugeben, ich konnte mich von meiner Hemmschwelle nicht trennen, und so war es aus zwischen uns. Oder mein Urlaub damals in der Türkei, als ich mutterseelenallein ins Dampfbad ging, weil ich die Sitten und Bräuche des Landes nicht kannte. Leider fiel ich einem Wüstling von Badeboy

in die Hände. Der betrat die eukalyptusduftenden Hallen in textilfreiem Zustand, aber nicht nur, um mir frische Handtücher zu bringen, wie er mir weismachen wollte. Obwohl der junge Mann ganz ansehnlich aussah und auch nicht unerfreulich gebaut war, brach ich meinen Urlaub sofort ab.

Eigentlich kann ich stolz sein auf meine Fähigkeit, dem kollektiven Sog zum Verreisen nicht nachzugeben. Wenn ich die Zeitun-

Urlaubsgemüffler

Text:
Elfie Riegler
Illustration:
David Levine

